Welche Entscheidungen in Euren Leben waren bedeutsam? Welche Eurer Entscheidungen haben Euer Leben wesentlich beeinflusst? Welche Eurer Entscheidungen haben letztendlich dafür gesorgt, wie Euer Leben verlaufen ist oder verläuft? Und über welche Eurer Entscheidungen seid Ihr heute noch glücklich und welche davon habt Ihr vielleicht auch manchmal bereut?

Entscheidungen zu treffen, das ist ein wesentlicher Aspekt unseres Lebens. Die Forschung sagt, dass wir täglich etwa 20.000 Entscheidungen treffen. Manche davon sind uns bewusst, viele davon auch unbewusst. Es beginnt gleich morgens, wenn Dein Wecker klingelt und Du entscheidest, ob Du Dich noch einmal herumdrehst oder gleich aus dem Bett springst. Entscheiden, das ist eine der großen Gaben unseres Menschseins. Der Dichter, Theologe und Philosoph Johann Gottfried von Herder hat den Menschen als den „ersten Freigelassenen der Schöpfung“ bezeichnet. Stephen R. Covey hat in seinem Buch „Die sieben Wege der Effektivität“ diesen Gedanken aufgegriffen und als einen der Kernaspekte herausgestellt. Wir sind als einzige Lebewesen in der Lage, uns von einem Automatismus aus Reiz und Reaktion frei zu machen und bewusst und reflektiert Entscheidungen über unser Handeln zu treffen und damit unser Schicksal zu einem guten Teil selbst zu bestimmen.

Mit welchen Entscheidungen hast Du Dein Schicksal beeinflusst? Und waren die im Nachhinein betrachtet immer so gut, wie Du es Dir sicherlich gewünscht hast? Wäre es nicht manchmal schön gewesen, Du hättest vorher gewusst, wie das ausgeht, als Du diese oder jene Entscheidung getroffen hast. Dann hättest Du vielleicht anders entschieden? Bei aller Freiheit zur Entscheidung wissen wir ja leider nicht vorher, wie eine solche Entscheidung ausgeht. Wäre doch schön, wir wüssten das genau, oder? Mir geht es auf jeden Fall so. Auch in meinem Berufsalltag treffe ich viele Entscheidungen, die in der Folge nicht nur für mich selbst, sondern auch für meine Mitarbeiter und viele Kollegen Auswirkungen haben. Und ganz oft bin ich mir nicht sicher, welche das sein werden. Es wäre oft wirklich schön, ich könnte mir gerade bei diesen Entscheidungen mit großen Auswirkungen sicherer darüber sein, welche Folgen sie haben.

Aber das gehört nun einmal zu dieser Gabe und Möglichkeit, zu wählen und zu entscheiden leider auch dazu. Unsere Wahl, unsere Entscheidung ist immer mit einem gewissen Risiko verbunden. Du weißt nicht mit Sicherheit, welche Folgen deine Entscheidung haben wird.

Unser heutiger Predigttext steht in Matthäus 12, 38-42

38 Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu ihm: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von Dir sehen. 39 Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihnen kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona. 40 Denn wie Jona drei Tage und Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein. 41 Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona. 42 Die Königin vom Süden wird auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, um Salomos Weisheit zu hören. (vgl. 1.Kön. 10, 1-10) Und siehe, hier ist mehr als Salomo.

Was für eine Szene! Da kommen die Spezialisten für den jüdischen Glauben, die Schriftgelehrten und Pharisäer zu Jesus und bitten ihn um ein Zeichen, eine Art Beweis dafür, dass das, was dieser Zimmermannssohn aus Nazareth so lehrt und tut, tatsächlich von dem Gott kommt, auf dem der jüdische Glaube gründet. Und ich kann sie gut verstehen.

Stellt Euch vor, ihr wäret die Hüter der kulturellen und religiösen Lebensgestaltung in diesem Land. Ihr hättet studiert und gelernt, wie ein Leben nach den Geboten des Gottes Israels gelebt werden soll und versucht, danach zu leben. Die anderen Menschen würden Euch fragen, wie sie ihr Leben gestalten sollen, würden Euch zu Rate ziehen, wenn es darum geht, wie man gut und religiös anständig lebt. Und ihr seid diejenigen, die alle Regeln eines guten, anständigen, religiösen Lebens kennt und den Leuten lehrt.

Und dann kommt da einer, der in seinem Tun und Reden mit ganz vielen dieser bewährten und von alters her tradierten und gepflegten Regeln bricht. Und er vollbringt Dinge, die außergewöhnlich sind. Und er redet von diesem Gott, dessen Gebote ihr kennt und dessen Geschichte mit Israel ihr studiert habt, und stellt vieles von dem in Frage, was ihr tut und lehrt und worauf ihr immer so geachtet habt. Und ihr steht vor der Entscheidung, ob ihr den Worten und Lehren dieses Jesus glauben wollt, und damit vieles von dem, was Euer Leben bisher ausgemacht hat, was ihr als gut und richtig empfunden habt, überdenken, revidieren oder sogar über Bord werfen müsst. Ihr müsstet dann eventuell zugeben, dass ihr Euch in vielen Dingen über eine lange Zeit Eures Lebens geirrt habt und anderen auch Falsches beigebracht habt. Habt Ihr schon einmal eine wesentliche Entscheidung Eures Lebens revidiert und Euch dabei eingestanden, dass ihr einen Weg gegangen seid, der so nicht gut war? Dann wisst ihr, dass das keine leichte Sache ist.

Wäre es dann nicht schön und hilfreich, einen eindeutigen und klaren Beweis dafür zu haben, dass ein neuer Weg wirklich besser ist, wenn man vor so einer Entscheidung steht, sein Leben und Handeln so radikal zu revidieren und zu verändern? Wäre es nicht wichtig, genau zu wissen, dass es gut ausgeht, wenn man sein Leben sozusagen um 180 Grad wendet?

39 Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihnen kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona.

Was für eine Abfuhr von Jesus. Nicht dass er diesen Wunsch nach Sicherheit auch nur irgendwie würdigt. Dass er zumindest etwas verständnisvoller ablehnt. Nein, Jesus beschimpft diese Menschen mit deutlichen Worten. Er wäscht ihnen ordentlich den Kopf, was ihren Wunsch angeht. Jesus ist alles andere als verständnisvoll hier. Er ist wütend und stocksauer über diese Bitte, diesen Wunsch. Was macht Jesus so sauer, so wütend, dass er diese Menschen so beschimpft? Und dennoch macht er bei aller Wut und Beschimpfung doch letztendlich ein Zugeständnis: *„es wird ihnen kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona“*

Also wird es doch so etwas wie ein Zeichen für sie geben. *40 Denn wie Jona drei Tage und Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.*

Jesus antwortet mit einem Vergleich. Er vergleicht sich selbst mit einem Propheten des Alten Testaments. Jona war von Gott gesandt worden, um die wirklich gottlosen Bewohner der Stadt Ninive zu einer Umkehr, einer lebendigen Beziehung mit Gott zu bekehren. Und Jona findet diesen Auftrag alles andere als attraktiv und versucht, soviel Abstand wie möglich zwischen sich und diesen Auftrag zu bringen. Und auf seiner Flucht übers Meer wird er bei einem Sturm über Bord geworfen und von einem großen Fisch verschluckt. Im Bauch dieses Fisches erlebt Jona sich wie „im Rachen des Todes“ und wird nach seinem Einsehen und einem Gebet um Rettung an Land gespuckt. Jona predigt dann dem Volk von Ninive, worauf hin dieses Buße tut und sich zu Gott bekehrt. *41 Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona.*

Jesus hält denjenigen, die nach dem Zeichen fragen, die Einwohner Ninives, die sich von ihrer Gottlosigkeit zu einer Beziehung mit dem lebendigen Gott bekehren, als Beispiel vor. Und gleichzeitig weist er auf die Parallele zwischen Jonas Erlebnis „im Rachen des Todes“ und seinem eigenen Sterben und Auferstehen hin.

Es gibt also so etwas wie ein Zeichen, auch für diejenigen, die sich erst einmal gründlich den Kopf waschen lassen müssen, weil sie danach fragen. Die Frage ist, ändert dieses Zeichen etwas? Macht das durch Jesus angekündigte Zeichen der Auferstehung die Schriftgelehrten und Pharisäer wirklich sicherer in ihrer Entscheidung für oder gegen Jesus bzw. das, was Jesus als eine lebendige Beziehung zu Gott lebt und predigt? Macht die Botschaft von der Auferstehung Jesu Dich und mich sicherer in der Entscheidung, unser Leben auf Gott und eine lebendige Beziehung mit ihm auszurichten? Oder bleibt nicht das Wagnis das Gleiche wie vorher auch? Worin besteht dieses Wagnis von dem ich rede?

Wir hatten überlegt, wie sicher wir lebensprägende Entscheidungen treffen können. Und du hattest vielleicht festgestellt, dass Du, genauso wie ich, nie sicher sein konntest, ob es wirklich so wird, wie Du es Dir vorgestellt hast. Jetzt sind unserer Schriftgelehrten und Pharisäer ein Beispiel dafür, wie es mit einer Entscheidung zu einer lebendigen Gottesbeziehung aussieht. Bisher waren sie sich relativ sicher in ihrer alten Entscheidung, sich an die Regeln und Vorgaben des jüdischen Glaubens zu halten. Und jetzt kommt Jesus und fordert sie heraus, aus diesen alten, gut geregelten Formen auszubrechen. Sich wieder auf lebendige Gottesbegegnungen einzulassen, statt den gewohnten Regeln zu folgen und die eingeübten Rituale abzuspulen. Er hätte so gerne, dass diese Menschen aufbrechen aus ihren verkrusteten Ansichten, ihren eingefahrenen Bahnen, und sich wieder neu entscheiden, sich auf überraschende Gotteserfahrungen einzulassen.

Aber dazu gehören Entscheidungen aus Glauben, gehören Entscheidungen aus Vertrauen. Dazu gehört, Gott etwas zuzutrauen und nicht den alten, einhergebrachten Regeln. Nicht die weitere Absicherung des Bisherigen, sondern der Mut und das Vertrauen sich auf eine Gottesbeziehung einzulassen, in der immer wieder etwas Neues, Überraschendes passieren kann.

Jesus wird sauer und wütend, weil er spürt, dass diese Menschen, die ihn da fragen, gar nicht aus ihren abgesicherten und geregelten Gewohnheiten heraus möchten. Er wird sauer, weil er darüber verzweifelt ist, wenn wir Menschen uns in eine scheinbare Sicherheit getroffener Entscheidungen und erstarrter Gewohnheiten eingraben und damit verhindern, dem lebendigen Gott begegnen und ihn erfahren zu können.

Wo bist Du, wo bin ich - eingegraben in solche Regeln und Gewohnheiten, die verhindern, dass wir dem lebendigen Gott begegnen, ihn erfahren können?

Es gibt ein Zeichen für uns. Aber dieses Zeichen ist eines, das selbst wiederum nur geglaubt werden kann. Auch die Auferstehung Jesu, Tod und Auferstehung des Sohnes Gottes ist etwas, das wir nur glauben können und das nicht logisch und rational geschlussfolgert und bewiesen werden kann. Die Auferstehung, von der im neuen Testament die Rede ist, ist nichts, was beweist, dass es Gott gibt und eine Beziehung zu diesem Gott geradezu unausweichlich macht.

Die Entscheidung, unser Leben mit dem lebendigen Gott zu leben, und uns von Begegnungen mit ihm überraschen zu lassen, ist eine Entscheidung aus Glauben. Sie ist ein Wagnis, sich einem lebendigen, liebenden Gott anzuvertrauen, dem Du glaubst, dass er sich für eine solche Beziehung zu Dir

entschieden hat und sich nach Dir sehnt. Und es ist eine Entscheidung, die Du immer wieder neu bewusst treffen kannst – jeden Tag, jede Stunde, jeden Moment deines Lebens. Die Passionszeit ist eine gute Zeit dafür, diese Entscheidung immer wieder bewusst zu erneuern.

Viele Entscheidungen am Tag trefft ihr wie ich unbewusst, manchmal viel zu gedrängt und gehetzt, manchmal vorschnell, manchmal zögerlich. Und manchmal sind wir vielleicht auch entscheidungsmüde und mögen uns gar nicht entscheiden oder entscheiden müssen.

Ich schlage Euch vor die Passionszeit zu nutzen, um mindestens einmal am Tag, gerne auch öfter, Euch Zeit zu nehmen und vielleicht in einem kurzen Gebet Euch diese eine Entscheidung bewusst zu machen, dass ihr Euer Leben in Beziehung zu dem lebendigen Gott führt, der Euch liebt und leidenschaftlich daran interessiert ist, mit Euch in einer solchen Vertrauensbeziehung zu stehen.

Ich halte das für die guten Entscheidungen unseres Lebens, wenn nicht sogar die Beste, die wir jeden Tag, jede Stunde, jeden Augenblick wieder neu treffen können.

Amen.